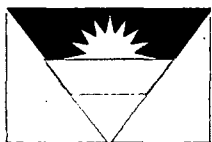
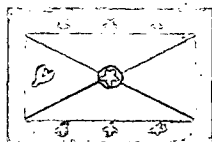


PERSONALIEN



Antigua



Grenada



Dominica



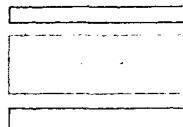
St. Vincent



Johannes Reitberger, 60 (Photo), Botschafter, gilt als der unumstrittene „Multi“ des Auswärtigen Amtes. Nach seiner Akkreditierung in St. Christopher-Nevis vertritt er die Bundesrepublik jetzt in zehn Staaten gleichzeitig (Karte). Was selbst im Außenministerium als „Traumjob“ in der Karibik gilt, ist in Wirklichkeit ein „Knochenjob“ (ein Mitarbeiter Reitbergers). Von dem Botschafter, der seinen Sitz in Port of Spain (Trinidad) hat, wird erwartet, daß er mindestens dreimal jährlich in jedem der Staaten mehrere Tage für Konsularangelegenheiten zur Verfügung steht. Sein Büro schlägt Reitberger meist in Hotels auf, die Öffnungszeiten werden per Rundfunk bekanntgegeben. Durchhaltevermögen ist in dem exotischen Sprengel aber auch bei der Repräsentation gefordert: So wurden die Unabhängigkeitsfeiern von St. Christopher-Nevis im unüberdachten Stadion mit einem tropischen Platzregen begossen. Reitberger und seine Frau im kleinen Schwarzen hielten aus bis zum Schluß – naß bis auf die Haut, aber mit Würde.



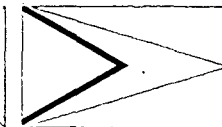
St. Lucia



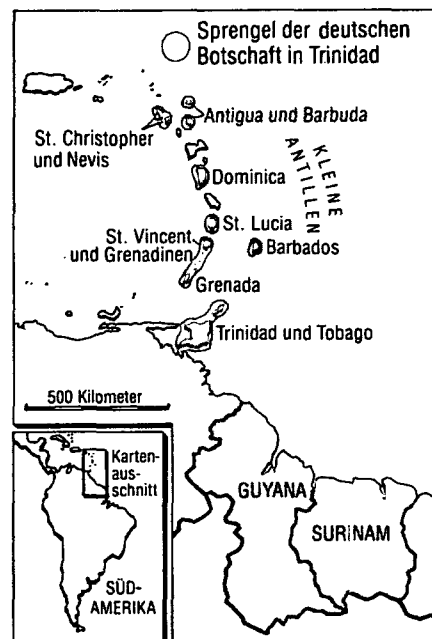
Surinam



Trinidad



Guyana



Barbados



St. Christopher

Helmut Kohl, 54, Bundeskanzler, mußte sich bei seiner Stippvisite in Washington vorvergangene Woche für ein Live-Interview den Bedingungen der US-Fernsehgeseellschaft NBC beugen. NBC hatte vor der Abreise in Bonn angefragt, ob der Kanzler für die Nachrichtensendung „Today“ ins Washingtoner Studio der Gesellschaft kommen könne. Kohl ließ bestellen: Interview ja, aber nur im Watergate-Hotel, wo er während seines USA-Besuches wohnte. Noch im Flugzeug brüsteten sich Kohl-Vertraute damit, daß NBC eigens für den Kanzler einen Hotel-Raum als Studio präpariert habe. Um so überraschter waren begleitende Journalisten, als Kohl dann am Freitagmorgen auf dem Bildschirm auftauchte: Samt Chefdolmetscher saß er im NBC-Studio – 20 Autominuten vom Watergate entfernt.

Heribert Faßbender, 43, Sportchef beim WDR, setzte in Verhandlungen mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und Vereins-Funktionären die erste Direktübertragung eines Spitzenspiels der höchsten deutschen Liga im ARD-Hauptprogramm durch – Borussia Mönchengladbach gegen Bayern München am Dienstagabend dieser Woche ab 20.00 Uhr. Kosten: 135 000 Mark. Die 90-Minuten-Sendung signalisiert, wie

hart mittlerweile der aktuelle TV-Sport umkämpft ist. Das ZDF hatte bereits einen Zusammenschritt für 22.05 Uhr reserviert – bei der ARD mußte nach einer 5:4-Abstimmung in der Programm-Konferenz das Magazin „Monitor“ dem Fußball weichen.

Richard Branson, 34, britischer Unternehmer, der mit den Millionen aus seinem Platten- und Filmunternehmen unter die Billigflieger über den Atlantik ging, bietet Künstlern (zunächst von Dezember bis März) den Flug London – New York und umgekehrt zum Nulltarif. Bedingung: Sie müssen auf dem Weg von Kontinent zu Kontinent fünf Vorstellungen über den Wolken geben – egal ob sie singen, spielen oder zaubern. Pro Flug der Virgin Atlantic Airways kommt allerdings immer nur ein Künstler in den Genuß des Freitickets. Die Konkurrenz gibt sich vorerst gelassen. Ein Sprecher von British Airways: „Die Zeit, die man mit der Concorde spart, ist Musik genug für unsere Passagiere.“

Felix Kamphausen, 40, der sich vom Geliebten der Millionärschönfrau Michelle „Minouche“ Schubert anheuern ließ, um deren Ehemann Theo umzubringen und nach mißlungenem Versuch 1973 zu lebenslanger Haft verurteilt wurde, schaffte nach jahrelanger schriftstellerischer Aufarbeitung seiner Tat hinter Gittern (Photo) den Sprung ins elektronische Medium. In einem Film des Westdeutschen Rundfunks (10. Dezember, 21.45 Uhr, WDR III) sagt Kamphausen:

